

Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Die
Band: - (1997)
Heft: 3

Rubrik: Echo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Echo

Liebe Redaktorinnen

Ein neuer Name, nun gut. Der schwierige Prozess der Namensfindung ist mir als einer der Bibliotheksfrauen im Frauenzentrum wohl bekannt. Ebenso die Wenn und Aber, sobald es darum geht, die in einer heterogenen Gruppe getroffene Wahl «nach aussen» hin zu erklären. Eure Antworten auf den Brief von Marianne Regard zeigen dann auch eine bunte Palette. Verspielt, entschieden, zurückhaltend, bestimmt, überzeugt, ja sogar amüsiert.

Ich frage mich: Muss denn ein Name immer etwas bedeuten? Ein Eigenname ist doch eigentlich von vornherein ein unbeschriebenes Blatt, das es erst zu füllen gilt. Mit einem Namen Assoziationen verbinden zu können, ist (meist) das Verdienst seiner Trägerin. Insofern scheint es mir ein gutes Zeichen, dass sich so viele gegen den neuen Namen Eurer Zeitschrift wehren. Sie meinen vielleicht, es werde ihnen etwas genommen, etwa ein Inhalt, ein Programm, eine Identifikationsmöglichkeit.

Nomen est omen, heisst es von früher her. Aber mal ehrlich, wer kann sich unter einem neuen Namen von Anfang an etwas vorstellen? Ich erinnere mich noch gut an die Tumulte, die der damals neue Namen *frau ohne herz* bei seiner Bekanntgabe auslöste. Entrüstungstürme! So eine Zumutung! Unverständlich! Missverständ-

lich! Und heute nun: die selben Reaktionen. Ich denke, so hätte es beinahe jeden Namen treffen können.

Die *frauenlesbenbibliothek Zürich* hat sich auch einen Namenswechsel gestattet, neu heisst sie *schema f*. (Wobei ich der Ansicht bin, dass *frauenlesbenbibliothek* kein Name war, sondern eine Bezeichnung. Und auch diese war nicht unmissverständlich.) – Auch die Bezeichnung *frauenlesbenbibliothek* hat sich im Laufe der letzten 20 Jahre mit den verschiedensten Bedeutungen gefüllt. Und nun zeigt sich bei Leserinnen und der Bibliothek zugewandten Frauen Verwirrung, ja Orientierungslosigkeit. Was: keine Bibliothek für Lesben mehr? *schema f*, was soll das heissen? Versteh' ich nicht! usw.

Aber kennen wir denn sonst die Bedeutung von Namen und wenn ja, kümmern wir uns um sie? Katharina – die Reine, Beatrice – die Glücksbringerin, Nicole – die Volkssiegerin, Anna – die Gnadenvolle, Susan – die Lilie, Silvia – die vom Walde, Dorothea – Gottesgeschenk, Daniela – die Göttin ist meine Richterin ...

Ist es nicht auch bei Menschen so, dass sie in ihren Namen «hineinwachsen», ihn prägen, unabhängig von der Bedeutung, von der Aussagekraft? Und ist es nicht eine verborgene Qualität, ja sogar eine Überlebensstrategie von Lesben, Begriffe, Namen umzudenken, neu zu füllen, Worte erst zu Begriffen zu erheben, die vorher tot waren, Abfall am Rande der Sprache, leer, vernachlässigt. Mich also interessiert nicht nur, welche Bedeutung ein Name von vornherein mitbringt, sondern vor allem, wie ich ihn füllen kann, denn schliesslich bin ich es, die darüber entscheidet.

Ihr fordert Euch selbst und Eure Leserinnen auf, etwas zu denken, etwas zu tun: zu wählen, sich zu ent-

scheiden, die Sprache und die Welt zu prägen. Und, was oft vergessen geht: die Einladung zum Spiel mit der Sprache. Das ist doch einiges mehr, als die Medien sonst von einer erwarten.

Und deshalb gibt's wohl auch kein Zurück, weder für die *die* noch für *schema f*; der Prozess ist in Gang gesetzt. Jetzt heisst es: füllen! Mit Inhalt. Wie bisher. Oder besser.

Und deshalb darf ein neuer Name ruhig vorerst un-er-hört und eine Zu-mut-ung sein.

Am Schluss Eurer Sammlung bedankt Ihr Euch bei *schema f* für die Überlassung aller Namen, die für uns nicht in Frage kamen. – Ganz so war es natürlich nicht. Am Fest zum 20jährigen Bestehen von *schema f* am 2. November 1996 wurde der neue, eigentlich der erste «eigene Name» bekannt gegeben. Ein Namensvorschlag wurde der *die* geschenkt, zur freien Verfügung, mehr ein liebevolles, schwesterliches Augenzwinkern denn ein ernsthaftes Ansinnen. Das Geschenk lautete: *lesbrit*. Manch eine hätte gerne gesehen, dass *lesbrit* an Stelle von *schema f* stände ...

Alle verworfenen Namen wahllos weiterzuleiten hiesse, die *die* nicht zu schätzen als das, was sie ist: eine wichtige Plattform für Lesben, eine reiche Quelle wertvollen Wissens und nicht zuletzt Herzblut einiger weniger für viele, viele, viele.

Mit lesbischen Grüssen
Sibylle Dorn von *schema f*

Mit vollem Namen übrigens: *schema f* – die bibliothek für fantasievolle lesben, feurige frauen, furchtlose feministinnen

Öffnungszeiten:
di–fr 18–20h, so 14–16h (Okt.–Juni)
Mattengasse 27, 2. Stock, 8005 Zürich